

Inse Cornelissen, Sun Junhua (Hrsg.); Wang Meng: Lauter Fürsprecher und andere Geschichten

Bochum, Brockmeyer 1989, Chinathemen 44, 218 S.

Ein neuer Band mit Erzählungen Wang Mengs erschien im Herbst 1989 - eine Zeit, in der man Literaturübersetzungen aus China eher nicht erwartet hatte. Erste Bücher über das Massaker in Beijing im Sommer 1989 waren erschienen, bekannte chinesische Autoren, die im Ausland lebten oder flüchten konnten, meldeten sich mit Stellungnahmen oder Augenzeugenberichten zu Wort. Und nun ein Band von Wang Meng, dem Schriftsteller, der in den 50er Jahren während der "Kampagne gegen Rechts" verurteilt, nach seiner Rehabilitierung Ende der 70er Jahre aus Xinjiang nach Beijing zurückgeholt, 1985 Vizepräsident des chinesischen Schriftstellerverbandes und 1986 Kulturminister der VR China geworden war. Und der im Zuge der Säuberungswelle nach dem Massaker von seinem Amt zurücktreten mußte. Dieser Schriftsteller soll in dem vorliegenden Band einem deutschen Lesepublikum nähergebracht werden.

Etwas enttäuschte weil falsche Erwartungen bei der Rezensentin, die neuere Erzählungen Wangs zu finden hoffte, während sich die Herausgeber bei ihrer Auswahl auf Werke aus der Zeit zwischen 1978 und 1982 beschränkt haben. Eine Beschränkung, die das Auswahlkriterium "literarische Verarbeitung der Lebenserfahrung in der Kulturrevolution" (S. 203) aber rechtfertigt. Auch die Tatsache, daß einige der im Band aufgenommenen Erzählungen wie z.B. "Die Auflösung der Abteilung für Haarspalterei" oder "Augen der Nacht" bereits in deutschen Übersetzungen vorliegen, wird durch die Absicht der Herausgeber verständlich, die mit den Erzählungen "Schritte in der literarischen Entwicklung Wangs" aufzeigen wollen und sich darüber hinaus an der "Bedeutung dieser Geschichten für die Entwicklung der modernen Literatur in China" (S. 203) zu orientieren.

Etwas Verwirrung bei der Rezensentin über das Inhaltsverzeichnis. Die Minigeschichten und Erzählungen Wangs sind als Fuge geordnet, eingerahmt durch "Vorspiel" (Präludium) und "Abschließende Kadenz". Grundthema der einzelnen "Stimmen", erste, zweite und dritte Durchführung genannt, ist die Verarbeitung der Erfahrungen der Kulturrevolution. Eingeführt sind ferner zwei "Zwischenspiele": politische Fabeln und Parabeln. Die unter die "Durchführungen" geordneten Erzählungen gliedern sich bei der Wiederholung des Inhaltsverzeichnisses erneut in a- und b-Unterteilungen. Das Nachwort liefert hierfür die Erklärung. Ausgehend von der chinesischen Sprache als einer musikalischen Sprache und von der Rolle der westlichen Musik in einigen Erzählungen Wangs, meinen die Herausgeber, "eine harmonische Entsprechung von Form und Inhalt - chinesische Geschichten in deutscher Übersetzung -" in der Form der Fuge gefunden zu haben. Trotzdem bleibt die Frage, warum sich die Herausgeber nicht auf die inhaltlichen Zwischenüberschriften, die sie ihren "Durchführungen" angefügt haben, im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit beschränkt haben. Eine Doppelung der Zwischenüberschriften ist eher verwirrend, wenn nicht sogar überflüssig.

Durch die Einleitung des Herausgebers Sun Junhua aufgefordert, "näherzutreten, Wang Meng zu lesen, um diesen schönen, buntgescheckten Schmetterling zu bewundern", wird die Aufmerksamkeit des Lesers auf den Inhalt, die Erzählungen Wang Mengs, gelenkt.

Die Herausgeber stellen in ihrer Auswahl einen vielfältigen Schriftsteller vor. Es finden sich Minigeschichten, Fabeln, Parabeln und Erzählungen. Alle Erzählungen verbindet als Leitmotiv die Kulturrevolution als vergangene Erfahrung der einzelnen Charaktere. Dem Leser werden Einblicke in für ihn fremde Lebensumstände gegeben. Die dargestellten Welten sind die Welten von Kadern, Lehrern, Schriftstellern und Künstlern. Ihre Deformationen, ihre Verluste und ihre Ängste während der Kulturrevolution werden genauso thematisiert wie ihre Versuche, gesellschaftliche Zusammenhänge und die Rolle des einzelnen in diesen Zusammenhängen zu verstehen.

So z.B. in der frühen Erzählung "Das Teuerste", in der der Parteisekretär des Stadtkomitees erkennen muß, daß sein Sohn nicht aus den gleichen Motiven wie er früher die Parteimitgliedschaft anstrebt. Nicht Prinzipientreue, Streben nach Wahrheit und der Glaube an den Sozialismus sind für den Sohn wichtig, sondern seine persönliche Karriere. Damit hat der Sohn in den Augen des Vaters das Teuerste verloren.

Oder in der Erzählung "Tiefer See" von 1981. Der Ich-Erzähler, Sohn eines Künstlers, studiert in Beijing und reflektiert, angeregt durch den Besuch einer Ausstellung, die Beziehung zu seinem Vater. Er hatte die ausgestellten Werke moderner chinesischer Künstler distanziert, ohne Bereitschaft, sich auf sie einzulassen, betrachtet. So entgingen ihm die Steinschnitzereien seines Vaters, deren Schönheit ihm von einer Freundin beschrieben wurden: "Er hat Trauer und Freude, Bedeutungslosigkeit und Erhabenheit, Erfahrung und Weisheit, Ruhm und Schande seiner Generation ... und alles andere hineingelegt." (S. 190). Der Sohn muß erkennen, daß er seinen Vater, den er als Propagandaplakate-Maler und Menschen, der sein Leben in alltäglichen Kleinigkeiten aufrieb, wahrgenommen hatte, in Wirklichkeit nie verstanden hat.

Bricht am Ende der Erzählung "Das Teuerste" der Vater, aus dessen Perspektive die Geschichte geschildert wird, voller patriotischer Gefühle aber ohne Einsicht in mögliche eigene Fehler an der Einstellung seines Sohnes auf, um den Sohn und mit ihm die Gesellschaft zum besseren zu wandeln, steht am Ende der späteren Erzählung der Wunsch des Sohnes nach einem Gespräch mit dem Vater. Nicht mehr Erziehung hin zu einem gesellschaftlichen Idealtypus ist das Ziel, das formuliert wird, sondern Verstehen durch die Bereitschaft, sich auf das Gegenüber einzulassen.

Die Aussage über die Ausstrahlung der Steinarbeiten, in die sämtliche Gefühle der Väter-Generation eingeflossen sind, läßt sich auch auf Wang Mengs in diesem Band vorgelegten Werk anwenden. Wang hat ungefähr das gleiche Alter wie der Künstler-Vater und auch in seinen Werken spiegelt sich der Erfahrungsschatz seiner Generation wider.

In Satiren wie "Die Auflösung der Abteilung für Haarspalterei" wird die Hohlheit des bürokratischen Apparates in China bloßgestellt und dadurch gelöst, daß die überflüssige Abteilung kurzerhand aufgelöst wird. In den politischen Parabeln werden dem Leser Verhaltensweisen wie Anpassung und Ignoranz anschaulich dargestellt. In der Erzählung "Gruß mit dem Fuß" oder "Schwer zu vergessen, schwer zu behalten" wird die Bedeutung menschlichen Verständnisses und menschlicher Wärme während der Kulturrevolution beschrieben.

Dem Leser wird in den Erzählungen Wangs ein facettenreiches Bild der chinesischen Gesellschaft von einem engagierten und genauen Beobachter ironisch aber auch verständnisvoll ausgemalt. Ein empfehlenswerter Band, der eine breite Leserschaft verdient.